

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe
Band: 66 (1972)
Heft: 23

Rubrik: Fernseh : eine wichtige Nachricht aus Schweden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weltweiter Handel

Holz aus Kamerun für schweizerische Möbel

In diesem Sommer landete im Basler Rheinhafen ein Holztransport. Es war ein Abachi-Rundholzstamm von 80 Tonnen Gesamtgewicht. Dieser grösste jemals auf dem Wasserweg in die Schweiz importierte Rundholzstamm war 32 Meter lang und hatte einen Durchmesser von 250 Zentimeter. Er war rund 150 Jahre alt. Ein zweites Schiff brachte noch weitere Stämme vom gleichen Holz. Für den Transport von Rotterdam nach Basel auf dem Rhein benötigten die beiden Schiffe fünf Tage reine Fahrzeit. Das Holz war auf dem Seeweg von Kamerun in Westafrika nach Rotterdam transportiert worden. Der ganze Transport in unser Land kostete 300 000 Franken.

Das Abachi-Holz wird in der Sperrholzindustrie verwendet. Es wird auch als Schäl- und Messerholz für die Herstellung von Furnieren verwendet. Also Holz aus Kamerun für schweizerische Möbel. **

Bestellung vom Südpol

Vor einiger Zeit erhielt eine baselländische Firma eine Bestellung vom Südpol. Dort sind amerikanische Forscher stationiert. Die Laboratorien, Unterkunfts- und Lagerräume müssen unter die Eisoberfläche, in Eistunnels, eingerichtet werden. Für den

Bau dieser Tunnels braucht es mächtige Schneefräsen. Das sind über zwölf Tonnen schwere Raupenfahrzeuge. Sie besitzen vorn eine rotierende (= sich im Kreis drehende) Trommel. Auf dieser sind Fräsmesser angebracht. Mit diesen Fräsmessern werden Schnee- und Eisschichten von 2,70 Meter Länge und einer Höhe von 1,20 Metern in einem Arbeitsgang weggeräumt. Von Zeit zu Zeit müssen neue Fräsmesser eingesetzt werden. Sie werden in der baselländischen Firma in allerbesten Qualität hergestellt.

Diese Bestellung verliess zusammen mit zwei Mercedes-Motoren Liestal in Richtung Südpol. Das fünf Tonnen schwere, in seetüchtigen Kisten verpackte Frachtgut wurde zuerst nach Kloten transportiert und dort in eine BOAC-Transportmaschine umgeladen. Dann gelangte es in 36stündigem Flug nach Sydney in Australien und von dort weiter nach Montchrist in Neuseeland. Ein Eisbrecher brachte es dann zum Forschungsgebiet am Südpol.

Der Transport war teurer als das bestellte Material. Vielleicht hätten die Fräsmesser auch in einem nähergelegenen Land bestellt werden können. Dann wäre der Transport viel billiger gewesen. Aber man wollte nur allerbeste Qualität. Und diese konnte von einer Schweizer Firma geliefert werden. **

Fernsehen: Eine wichtige Nachricht aus Schweden

Es gibt nur e i n e Lösung, welche den Gehörlosen und allen andern stark Gehörbehinderten die volle Teilnahme an Fernsehsendungen möglich machen könnte. Diese Lösung heisst: **Untertitel!** Aber gerade diese Lösung wird von den Fernsehleuten am deutlichsten abgelehnt oder mindestens als sehr schwer erfüllbar bezeichnet. Wir wissen dies nicht nur aus den Besprechungen mit dem Schweizer Fernsehen. Auch in andern Ländern wünschen die Gehörlosen seit Jahren vergeblich die Untertitelung.

Technisch wäre heute das Einblenden von Untertiteln weitgehend möglich. Wir haben dies bei den Sendungen von den Wahlen in den Deutschen Bundestag am 19./20. November wieder sehen können. Aber es ist leider nicht nur eine technische Frage. Die Fernsehleute erklären immer wieder: Die grosse Mehrheit der Hörenden will keine eingeblendeten Untertitel. — Müssen wir also warten, bis es noch viel mehr gehörgeschädigte Menschen gibt? Wissenschaftler erklärten nämlich, dass in wenigen Jahr-

zehnten die Zahl der Gehörgeschädigten wegen des Umweltlärms gewaltig anwachsen wird.

Gibt es vielleicht doch eine bessere Lösung?
In der Sonntagsausgabe des «Berner Tagblatt» vom 19. November las ich folgende wichtige Nachricht:

In Schweden wird jetzt eine technische Neuerung für Fernsehteilnehmer entwickelt. Dieses neue System wird es den Gehörgeschädigten ermöglichen, das vollständige Fernsehprogramm ungehindert zu geniessen. Der gesprochene Text wird in eine Ziffern-Information verwandelt und über eine Kabelleitung zur Sendestation über-

tragen. Am Fernsehapparat ist nur der Einbau einer besonderen Vorrichtung nötig. Der Fernsehteilnehmer muss dann einen Knopf oder einen Schalter betätigen, und schon leuchtet auf dem Bildschirm seines Apparates ein Textstreifen auf.

Wenn diese neue Technik wirklich funktioniert und von den Fernsehanstalten übernommen wird, dann brauchen wir nicht mehr um Untertitel zu kämpfen. Wir können die Untertitel durch einen Druck auf einen Knopf oder eine Schalterdrehung selber auf den Bildschirm unseres Fernsehempfängers zaubern.

Ro.

Enttäuschende Spezialsendung des Londoner BBC

In Nr. 6/1969 berichteten wir über zwei Filme der Londoner BBC, die an der ersten Besprechung mit dem Schweizer Fernsehen vorgeführt wurden. Der erste Film war eine Wochenschau mit Untertiteln. Der zweite Film zeigte ballettartige Bewegungsspiele mit vorausgegangenen Erklärungen in Laut- und Gebärdensprache. Dieser Film befriedigte uns nicht ganz.

In Nr. 21/1972 der «DGZ» lasen wir nun einen Bericht über einen anderen Film, den die Londoner BBC für Gehörgeschädigte geschaffen hatte. Dieser Film wurde am 3. Oktober vom deutschen Fernsehen ARD

gezeigt. Die «DGZ» hatte zehn Gehörlose beauftragt, sich den Film anzuschauen und nachher ein Urteil abzugeben. Die zehn Beauftragten urteilten alle gleich: Es war ein guter Kinderfilm mit sehr netten Trickaufnahmen. Aber die Sprachblasen waren schwer zu verstehen. (Sprachblasen: das gesprochene Wort ist in einer Luftblase als gedruckter Text sichtbar, ähnlich wie in den bekannten amerikanischen Comicstrips-Heftchen.)

Die Redaktion der «DGZ» bemerkte dazu: «Alles in allem muss man ein grosses Fragezeichen vor den Hinweis ‚Film für Gehörgeschädigte‘ setzen. Wenn die andern der für 1973 geplanten 13 Filme für Gehörgeschädigte nicht besser sind, haben die Gehörgeschädigten nichts zu erben. Warum deshalb ihren Namen missbrauchen? Der Film zeigte viel Blödelei und Jux, aber wenn man in dieser Weise fortfährt, darauf hinzuweisen, dass er speziell für Gehörgeschädigte bestimmt ist, ist man versucht, die Gehörlosen mit dieser Blödelei zu personifizieren.» Kurz und einfach heisst dies: Der Kinderfilm mit viel Blödelei und Jux wurde als spezieller Film für Gehörgeschädigte (Spezialsendung) bezeichnet. Jetzt werden viele Leute vielleicht denken: Die Gehörlosen sind eben auch blöd!

Ro.

Die heutige Jugend

Man klagt und schimpft so oft über unsere heutige Jugend. Ich habe vor einiger Zeit aber ein sehr schönes Erlebnis mit einem jungen Burschen gehabt. Auf dem Heimweg hatte ich eine ziemlich schwere Einkaufstasche zu tragen. Ich musste manchmal stehen bleiben, um ein wenig zu verschnauften (tief atmen). Denn ich bin schon 84 Jahre alt. Plötzlich überholte mich ein grösserer Schüler. Er blieb neben mir stehen und sagte: «Ist die Tasche schwer? Ich will sie tragen.» — Dann begleitete er mich bis vor das Haus. Der junge Helfer war ein Stadtbub, der früher in Basel wohnte. Jetzt ist er in unserem Dorfe daheim und geht hier zur Schule. — Dieser junge Bursche hat mir eine grosse Freude bereitet.

Frau E. Z.